



## BIBLIODRAMA – EINE HERMENEUTIK DER BEGEGNUNG

EINE HERAUSFORDERUNG, DEN PSYCHODRAMATISCHEN ANSATZ  
IM KONZERT DER ANDEREN BIBLIODRAMATISCHEN ANSÄTZE  
NICHT UNTERGEHEN ZU LASSEN.

*Burkhard Zeunert*<sup>1</sup>

### Summary:

[Bibliodrama – The Hermeneutic of Encounter. A challenge for the psychodramatic approach not to be drowned out by the concert of other bibliodramatic approaches] The „bibliodramatic scenery“ is manifold. Shall one apply the psychodramatic method in a hermeneutic sense in order to better understand the Old and the New Testament or is it designed to help people experience themselves on their search for sense in life? – The author will be critical of the different methodical approaches and look into Morenos hermeneutic of an encounter and present a prospective psychodramatic way of dealing with the „cultural conserve bible“. According to his opinion, bibliodrama offers a chance to bring traditional belief systems of the past back to life in order to have God come to life today and to release vitality.

### Zusammenfassung:

Die „bibliodramatische Landschaft“ ist eine vielfältige. Soll das Bibliodrama im Sinne der Texterklärung angewandt werden, um das Alte und Neue Testament zu verstehen, oder ist sein Ziel die Selbsterfahrung des Menschen auf der Suche nach dem Sinn des Lebens? – Der Autor zeigt unterschiedliche methodische Ansätze kritisch auf und befaßt sich dann mit Morenos Hermeneutik der Begegnung und einem möglichen psychodramatischen Umgang mit der „Kulturkonserve Bibel“. Seiner Auffassung nach liegt die Chance des Bibliodramas in der Erschließung überlieferter Glaubenserfahrungen der Vergangenheit für die Gegenwart, um Gott heute lebendig werden und Leben freisetzen zu lassen.

<sup>1</sup> Burkhard Zeunert, Jahrgang 1941, ist Theologe, Bauer, Dipl.-Supervisor und Psychodramaleiter. Zusammen mit seiner Frau leitet er das Tagungshaus Oberlinspher Mühle in Bromskirchen.

Das Bibliodrama erlebt seit einigen Jahren von den verschiedensten Seiten her ein zunehmendes Interesse. Von daher verwundert es überhaupt nicht, daß unter dem Begriff Bibliodrama auch sehr Unterschiedliches verstanden und angeboten wird.

#### ZUR GRUNDSATZFRAGE

Hierbei ist von vorentscheidender Bedeutung für das jeweilige Bibliodramakonzept, aus welchem Eigeninteresse und Selbstverständnis es angeboten wird. Ich möchte das an zwei Beispielen verdeutlichen:

- Moreno, geprägt durch sein religiöses Kindheitserlebnis, als er Gott zu spielen versuchte, war im Rahmen seiner therapeutischen Arbeit, die für ihn als Juden religionsphilosophisch begründet war, daran interessiert, zu heilen, neues Leben zu ermöglichen. Und so entdeckte er im Rahmen der Entfaltung seiner psychodramatischen Arbeit den besonderen Wert des Rollenangebotes biblischer Szenen analog zu Mythos- und Märchenrollen. Da sein Psychodrama ohnehin die religiöse Dimension umfaßte, drängte es ihn nicht, gesondert ein Bibliodrama zu entwickeln. „Der Begriff ‚biblical psychodrama‘ findet sich erstmals in einer öffentlichen Diskussion im April 1962, auf dem 21. Jahrestreffen der American Society of Group Psychotherapy and Psychodrama in New York.“<sup>2</sup>
- Ganz anders die Intention kirchlicher Religionspädagogik, die mit Hilfe szenischer Gestaltung den *alten Text* heutigen Menschen verständlich machen will und zu diesem Zweck unterschiedliche Formen des Bibliodramas methodisch entwickelt. Ihre Angebote sind bewußt für religiös interessierte Teilnehmer konzipiert.

Mit der Einschätzung des Stellenwertes des biblischen Textes im Bibliodrama sind wir bei der zentralen Fragestellung. Überspitzt gesagt heißt die Frage: wird der biblische Text als Auslöser neuer Prozesse „benutzt“, oder ist er sakrosankt und Verstehensziel aller Bemühungen? Zwischen diesen beiden Extrempositionen gibt es noch viele Varianten, die aber immer von einer der beiden Grundpositionen ausgehen.

#### ANMERKUNGEN ZUR BIBLIODRAMATISCHEN LANDSCHAFT

Das Bibliodrama stellt sich in dem Sammelband des Kreuz-Verlages von 1987 im deutschsprachigen Raum als methodenpluraler Sammelbegriff dar, dessen Schwerpunkt sich von den psychodramatischen Anfängen in den spielpädagogischen Bereich verlagert, mit Ausnahme von H. Langers holistisch-prozeßhaftem

<sup>2</sup> zitiert bei G.M. Martin, S. 8.

Ansatz, der von J. Brinleys Gestaltarbeit und meditativen Anteilen geprägt ist und in seiner Dynamik und heilenden Prozeßauffassung Moreno näher steht als den Spielpädagogen. Gleiches gilt von S. Laeuchlis *Mimesis*. Alle Ansätze, so unterschiedlich sie auch im einzelnen sind, sind stark leiterzentriert. Hat S. Laeuchli bei dem ritualisierten Prozeß der *Mimesis* die Rolle eines Mystagogen, der aber so auch die Dynamik der Gruppe bremst, um den hohen Grad der Intensität des Erlebens zu erreichen, so sorgt bei den vielen spielpädagogischen Ansätzen der Leiter als Pädagoge mit seinen mehr oder weniger begrenzten Aufgabenstellung dafür, daß sich nicht zuviel Selbsterfahrungsdynamik entwickelt und das „Spiel“ im Dienste der Texterklärung bleibt. Daneben gibt es noch das Bibel-Theater (vertreten durch E. Kubitzka und R. Hübner). Der Ansatz des Bibel-Theaters gehört mit Textvorgabe und eingeschränkter Gruppendynamik zwar in den Bereich des spielpädagogischen Bibliodramas, dennoch hat es eine sehr starke Nähe zum Stegreiftheater Morenos und eine eigene, dem Spieler transparente Dynamik. So ist das Bibel-Theater nur in zweiter Hinsicht produktorientiert, im Vordergrund steht die eigene Gestaltungsarbeit. Es gibt sicher noch viele Varianten des spielpädagogischen Ansatzes, auf die ich in diesem Rahmen nicht weiter eingehen kann; Tendenzen und wesentliche Merkmale sind jedenfalls deutlich geworden.

Beim spielpädagogischen Ansatz bietet die Textvorgabe einerseits eine gute vorherige exegetische Aufarbeitung und die Ausarbeitung von Arbeitsvorschlägen, bewirkt aber andererseits eine starke Lenkung des Prozesses. Es ist durchaus eine ganzheitliche Auseinandersetzung mit den biblischen Texten intendiert. Der Bibliodramaleiter kann von verschiedenen Ausbildungen herkommen, die gleichwertig für das Vorhaben bewertet werden. Die Methoden müssen aber jeweils vom Leiter integriert sein. Seine Funktion im Gruppenprozeß ist wegweisend, helfend, informierend.

#### DER PSYCHODRAMATISCHE ANSATZ

Im psychodramatischen Bibliodrama geht es um etwas anderes als um ein möglichst anschauliches Erfassen eines alten Textes, als käme jetzt zur wissenschaftlichen Exegese noch die emotionale Lern- und Veranschaulichungsdimension hinzu; es geht um Freisetzen neuen Lebens, um Ermöglichung von Spontaneität. Nicht der vom Leiter im voraus ausgesuchte, gut exegetierte Text ist Ausgangs- und Bezugspunkt, sondern der existentielle Fragehorizont der Gruppenteilnehmer im Hier und Jetzt bildet das *Gruppentextum* (Gewebe), auf dessen Hintergrund erst eine biblische Szene ins Spiel kommt, ein Protagonist entsteht, und zwar als Ermöglichungsrahmen für ein gegenwärtiges Heils-Ereignis. Neben der eigenen Lebenseinstellung sind für ein derartig offenes teilnehmer- und prozeßorientiertes Vorgehen beim Bibliodrama theologische, gruppendynamische und psychodramatische Kompetenzen erforderlich.

## ZUR INNERBIBLISCHEN HERMENEUTIK

Zunächst aber einige holzschnittartige Anmerkungen zur innerbiblischen Hermeneutik: Vor aller Traditionsbildung (mündlich oder schriftlich) steht das Ereignis und der vom Ereignis betroffene Mensch. Lebenserfahrung und Sinnfindungen wurden an die nächsten Generationen weitergegeben.

Es geht also um das Eintreten in den Ereigniszusammenhang, in die Wirkungsgeschichte der Heilsereignisse, so gewinnt der Einzelne Leben und Sinn. Es entsteht eine Gleichzeitigkeit vor dem in jeder Zeit gegenwärtigen Gott, der nicht nur Jahwe heißt, sondern *ist*: Ich bin, der ich bin und ich werde sein, der ich sein werde. „Jede Generation stand vor der immer gleichen und neuen Aufgabe, sich als Israel zu begreifen. Jede Generation mußte erst in einem gewissen Sinne Israel werden. Gewiß, im Regelfall vermochten sich die Söhne in dem Bild wiederzuerkennen, das sie von den Vätern tradiert bekamen. Aber auch sie waren der Aufgabe doch nicht enthoben, sich je in ihrer Zeit im Glauben als Israel zu begreifen und als dieses Israel vor Jahwe zu treten. Im Vollzug dieser Vergegenwärtigung mußte dann aber doch da und dort die Überlieferung neu gestaltet werden.“ (von Rad 1961, S. 124) Es geht um eine „Doppelbewegung wechselseitigen Verstehens“. Dies ist auch sowohl die lebendige Spannung zwischen Altem und Neuem Testament, als auch zwischen Jesu Leben und den Evangelien. „Der gleiche Vorgang wiederholt sich im Laufe der Kirchengeschichte ja immer neu. Immer wieder wird die Kontinuität zur Vergangenheit so bewahrt, daß überkommene Terminologie, Vorstellungsweise, Theologie, kurz die Tradition zerbrochen wird.“ (Käsemann 1960, S. 191f) Diese innerbiblische Hermeneutik ist zukunfts-offen, sie will die Wirklichkeit der Texte in der Begegnung mit zukünftigen Generationen als wirksam erweisen.

In der Theologie der Befreiung wird sie konsequent angewandt und als „semantische Achse“ (C. Croatto) bezeichnet. So wird der Überschuss an Sinnvorrat der alten Texte durch die gegenwärtige Betroffenheit entschlüsselt und ein neuer Horizont von Hoffnung eröffnet. Diese Entwicklung, die den platten Historismus überwindet, hat auch P. Stuhlmacher in die moderne Exegese aufgenommen, indem er den Buberschen Begriff des Vernehmens aufgreift.

„Gemeint ist damit ‚die Bereitschaft, geschichtliche Überlieferung in der (keineswegs illusionären) Erwartung zu begegnen, aus dieser Überlieferung neues über Menschen, Wirklichkeit und Geschichte zu erfahren‘, mit dem Ziel der ‚Ausbildung eines dialogischen Bewußtseins gegenüber der ‚Tradition‘, das freilich nur entstehen kann, wenn wir den ‚cartesischen Urteilsstandpunkt [...] als zu

einseitig“ durchschauen „und uns dafür in einem wirkungsgeschichtlichen und zugleich dialogischen Verhältnis gegenüber der Überlieferung schulen.“<sup>3</sup>

Nach diesem kurzen Abriss möchte ich im Blick auf die bibliodramatische Arbeit von Seiten der Theologie folgendes thesenartig festhalten:

1. Der „wissenschaftlich-objektivierende“ Umgang mit der Bibel im Gefolge Descartes ist nicht nur unzureichend, sondern auch unsachgemäß.
2. Das neue Selbstverständnis der Exegese als historisch-kritische-dialogische Exegese verändert die Funktion der Exegese bei der Bibelauslegung von einem „imaginären Über-Ich“ (Schramm 1987, S. 118) zu einer hilfreichen Partnerschaft.
3. Als Theologe bin ich mit meinen Kompetenzen ein Gesprächspartner neben anderen bei dem gemeinsamen Prozeß der Bibelauslegung.
4. Die Exegese erhält so im hermeneutischen Kreislauf der semantischen Achse entsprechend der innerbiblischen Hermeneutik neu Ort und Funktion in der Doppelbewegung eines wechselseitigen Verstehens.
5. Die biblische Überlieferung bringt den Praxisprimat zum Ausdruck. Die Einzelgeschichten geben Bericht von menschlichen Gotteserfahrungen und verstehen die Geschichte als Heilsgeschichte, die mit ihrem Überschuss an Sinnvorrat den Hörer/Leser zu neuen Gotteserfahrungen und zu hoffnungsvoller Weltveränderung einlädt.
6. Ich kann die Bibel nicht ohne eigene Betroffenheit verstehen. Das Verstehen biblischer Texte erschließt sich nicht intellektuell, sondern existentiell, indem ich die zukunfts-offene Wahrheit der Texte mit meinem Leben ausprobiere (Mk 10), nicht als buchstäbliche Wiederholung, sondern als lebendige Vergegenwärtigung.
7. Die Kontinuität der Heilsgeschichte ist nur um den Preis der Diskontinuität der Tradition zu haben. (vgl. Käsemann 1960) Die christliche Existenz ist eschatologische Teilhabe an der Auferstehungswirklichkeit, die Altes sterben läßt, um neuem, gottbestimmten Leben Raum und Gestalt zu geben (2. Kr. 5,17).
8. Die Mehrdeutigkeit der Bibel ist ‚sachgemäß‘ und bringt zugleich den Reichtum göttlicher Heilsgeschichte zum Ausdruck; sie fordert damit das vielstimmige Bekenntnis durch Lebensentsprechung in unserer Zeit heraus. Gott will durch aller Leben ‚gelobt‘ werden. So erhält menschliches Leben Sinn, d.h. seinen besonderen Stellenwert und Platz in der

<sup>3</sup> P. Stuhlmacher zitiert bei: Schramm (1987, S. 121). An dieser Stelle sei schon darauf hingewiesen, daß es Morenos geistesgeschichtliches Verdienst war, am Anfang dieses Jahrhunderts Descartes verhängnisvolle Subjekt-Objekt-Spaltung mit seiner Hermeneutik der Begegnung überwunden zu haben!

Vielfalt des Lebens göttlicher Schöpfung, die ihrerseits ja auch nicht monoton ist.

9. Von Seiten der Theologie der Befreiung haben wir wieder neu zu lernen: Die Glieder der Gemeinde sind nicht Objekt, sondern Subjekt christlicher Kirche.
10. Existentielles Bibellesen hat seinen Ort in der Gemeinschaft der Gläubigen. Die Gemeinde ist Träger des Geistes Gottes und verkörpert mit der Fülle der Begabung ihrer einzelnen Glieder den Leib des Auferstandenen.
11. Die Theologie der Befreiung meldet sich aus der Notwendigkeit von Veränderung zu Wort, um menschliches Unheil in Heil zu verwandeln, und aktiviert damit das innerbiblische Veränderungspotential. Sie gibt durch ihre Mitglieder Gott Raum für seine Herrschaft und stellt den einzelnen in die Verantwortung für die Veränderung.
12. Für mich stellt sich aus diesen Gründen das Bibliodrama als der sachgemäßere Umgang mit der Bibel in der Gemeinde dar gegenüber der herkömmlichen Sonntagspredigt.

#### MORENOS ENTWURF

Sowohl aufgrund von theoretischen Erwägungen, die ich im folgenden kurz darstellen werde, als auch durch praktische Erfahrung bin ich der Auffassung, daß der psychodramatische Umgang mit biblischen Szenen durch die Hermeneutik der Begegnung der innerbiblischen Hermeneutik am angemessensten und wirkungsvollsten entspricht, zumal für Menschen, die auf der Suche nach dem Sinn ihres Lebens sind.

Mit seinem religiösen Entwurf versucht Moreno die kosmische und zwischenmenschliche Entfremdung zu überwinden; die Spaltung des Weltprozesses in Gott und Mensch, in religiös und säkular, die sich im säkularen Bereich dann immer weiter fortsetzt in der Unterteilung von Mensch und Welt, wo die Natur Ausbeutungsobjekt wird und auch der menschliche Körper nur noch Wissenschaftsobjekt ist. (vgl. Leutz 1974, S. 72) Ihm geht es um die Aufhebung der verhängnisvollen Subjekt-Objekt-Trennung durch Descartes. „Die Zukunft der Erde sieht er in Abhängigkeit von der bewußten Integration des Menschen in den kreativen Weltprozeß und des kreativen Weltprozesses in das bewußte menschliche Handeln. In dieser Sicht wird das religiöse Erleben zur revolutionären Kategorie; Gott wird vom Urbeginn und Jenseits herübergeholt in die Gegenwart, in das Selbst, das Ich eines jeden Menschen.“ (Leutz 1974, S.73) Es ist wichtig an dieser Stelle noch einmal darauf hinzuweisen, daß sein religiöser Entwurf der innerhermeneutischen Verstehensschlüssel seines Lebenswerkes ist, der die Einzeltheorie zu einem Ganzen zusammenschließt. In der Folgezeit versucht Moreno, diesen ‚Riß‘ auf verschiedenen Ebenen von innen her durch *Begegnung* zu heilen.

#### DER HERMENEUTISCHE KREISLAUF UND DIE KULTURKONSERVE

Für mich als Bibliodramatiker ist Morenos Einschätzung von unmittelbarer Begegnung und mittelbaren Schriften besonders spannend, da er in diesem Zusammenhang seinen „hermeneutischen Kreislauf“ entfaltet, der stimmig auf den Umgang mit der Bibel angewandt werden kann.

Moreno überführte die Ergebnisse dieser spontanen Begegnung in kreative Kunstwerke, ‚Konserven‘. Nach seiner Ansicht ist das Schreiben von Büchern ein Sündenfall (Streben des Geistes nach Verewigung), der nur dadurch „gesühnt“ werden kann, daß diese Schriften gleichzeitig als „Berichte“ und als Einladung zu einer neuen Begegnung konzipiert werden, um so beim Leser eine Lage zu schaffen, die seine Spontaneität auslöst und somit neue Kreativität freisetzt, d.h. zu eigenen Gotteserlebnissen führt und ihrerseits weiter ansteckend wirkt. Mit diesem Ansatz hat Moreno den „hermeneutischen Kreislauf“ geschaffen, seine Hermeneutik der Begegnung entworfen.

„Ein Prozeß des warm-up wird in Gang gesetzt, mit dem ein Ansteigen des S-Faktors Hand in Hand geht. An einem bestimmten Punkt wird eine Spontaneitätslage erreicht, die sich durch Bereitschaft zu freier Handlung auszeichnet. Aus dieser Lage geht eine – möglicherweise – kreative Handlung hervor. Hiermit sind wir bei der dritten Phase des spontan-kreativen Prozesses angelangt – der Kreativität.“ (Schacht 1983, S. 17) Am Ende des „kreativen Kreislaufes“ steht eine Schöpfung, ein Produkt, eine „Kulturkonserve“. Moreno: „Every stone, plant and star, every animal organism is a conserve“. (Schacht 1983, S. 19) Kulturkonserven sichern im positiven Sinne sowohl die Kontinuität von Evolution und kulturellem Erbe – es muß nicht alles von allen noch einmal erfunden werden –, sie beinhalten aber auch die Gefahr von Sackgassen (s.o.) oder sogar tödlichen Entfremdungen (Roboter). „An verschiedenen Stellen stellt Moreno seine Konzeption der Spontaneität und Kreativität als einen zyklisch verlaufenden Prozeß dar (z.B. Moreno 1990<sup>6</sup>), wobei die Konzepte der Konserve, des warming-up, der Spontaneitätslage und der Kreativität Phasen dieses Prozesses bezeichnen.“ (Schacht 1992).<sup>4</sup>

Das aber bedeutet angewandt auf den psychodramatischen Umgang mit der Bibel (als Kulturkonserve), daß hier – theologisch gesprochen – Gott, dem Heiligen Geist, in dem hermeneutischen Prozeß die entscheidende Bedeutung gegeben wird, die ihm zukommt. Als „Berichte“ lebendigen Glaubens werden sie im krea-

<sup>4</sup> In diesem Artikel ordnet Michael Schacht diesen hermeneutischen Kreislauf – ausgehend von seiner Diplomarbeit von 1983 – auf dem Hintergrund von Ilya Prigogines Modell der Ordnung durch Fluktuationen (s.S. 100) in einem neuen, umfassenden Schaubild, aus dem der Umgang mit Konserven sehr anschaulich wird.

tiven Kreislauf des Psychodramas, der Hermeneutik der Begegnung, zum Auslöser neuen, lebendigen Glaubens, Gott entsprechenden Lebens.

Bezieht sich das Psychodrama auf die Begegnung *in situ*, so wird im Bibliodrama die Hermeneutik der Begegnung auf den Umgang mit der Kulturkonserve ‚Bibel‘ in der Gruppe angewandt.

In dem uralten Streit der Ausleger zwischen Buchstabentreue und Geistvertrauen steht Moreno auf der Geistseite und erregt damit, wie zu allen Zeiten, Mißtrauen bei den Herrschenden, aber Hoffnung bei den Leidenden. „Moreno konstatiert jedoch, daß die Welt voll ist von ‚Konservenliebhabern‘, die bewußt oder unbewußt die Konserve zu einer unantastbaren, heiligen Form gefrieren. Die Gefahr der Kulturkonserve liegt sowohl in ihrer Abgeschlossenheit als auch in ihrem Mißbrauch durch den Menschen. Erstens sind, wenn Spontaneität und Kreativität einmal in der Kultur eines Volkes konserviert worden sind, die beiden Zwillingsfaktoren nicht mehr als aktuelle Wirklichkeit im Universum vorhanden. Zweitens ist die Heiligung von Konserven eine Gewohnheit, die nur schwer zu berechnen ist. Die Konserve ist angenehm und mütterlich. Sie zu idealisieren bedeutet regredieren. Insbesondere schwache Persönlichkeiten neigen dazu, die Sicherheit der Konserve zu suchen und vor dem Risiko, aus dem Alten etwas Neues zu schaffen, zurückzuschrecken. Deswegen können so wertvolle Konserven wie die Bibel, große Bücher, große Symphonien und so weiter für sich zu Objekten der Verehrung werden und als das ignoriert werden, was sie Gutes vollbringen können als Anwärmer und Agenten der Spontaneität für ein kreatives Leben in der Gegenwart.“ (Bischof 1983, S. 314)

Morenos religionsphilosophischer Ansatz erschreckt in ähnlicher Weise einen großen Teil herkömmlicher Theologen und die Amtskirche, wie es heute die Theologie der Befreiung oder D. Sölle tun. Beide haben auch das gemeinsam, daß sie Gottes Existenz in dieser Welt ernst nehmen, im Umgang mit der Bibel zu eigener Spontaneität und Kreativität finden, was sich dann auch in einem neuen Selbst- und Weltverständnis niederschlägt. Beide wollen nicht mehr ihrer neu entdeckten Verantwortung ausweichen, machen sich an die Veränderung dieser Welt, indem sie *circuli vitiosi* bewußt in *circuli beati* umzuwandeln beginnen. Begegnung ist ein vielschichtiger Prozeß, bei dem am Ende einerseits das menschliche Ich sich im Zentrum des Kosmos als *creator* erkennt und dazu beiträgt, den *creator* in der Ganzheit der *creatura* zu erschaffen und auf der anderen Seite der *creator* sich in seiner Kreatur begegnet.

Bevor ich eine grobe Struktur des psychodramatischen Bibliodramas umreiße, will ich als vorletzten Schritt noch ein paar Anmerkungen zum „Fremdrollenangebot“ biblischer Szenen machen.

## ZUR BEDEUTUNG DES BIBLISCHEN ROLLENANGEBOTS

Im psychodramatischen Bibliodrama bildet Morenos Rollentheorie eine entscheidende Grundlage, nicht nur dadurch, daß die zentralen psychodramatischen Techniken in ihrer Entsprechung zur Rollenentwicklung gesehen werden und damit das hermeneutische Prinzip vom Primat des Erlebens vor der Erkenntnis noch einmal begründet wird, sondern auch deshalb, weil religiöse Erfahrungen Rollenerfahrungen sind (Sundén, zit. Leutz 1974, S. 52) und in der zwischenmenschlichen Erfahrung des Bibliodramas aktiviert werden. Auch wenn für eine ausführliche Theoriedarstellung (Leutz 1974, S. 36ff) hier kein Platz ist, so sei in diesem Zusammenhang doch so viel angemerkt: „Nach Moreno werden von der Vergangenheit die Rollen des Menschen strukturiert, von der Gegenwart die Handlungen einer Rolle regiert und die Zukunft setzt den Rollen die Ziele. Wenn man der Spontaneität und der aus ihr resultierenden Kreativität erlaubt, ein integraler Bestandteil aller Rollen zu sein, kann man automatisch jede Rolle in voller Übereinstimmung mit Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft spielen [...] Zwischen dem Rollenspiel und Spontaneität-Kreativität besteht eine sehr enge wechselseitige Beziehung. Rollenspiel ist der Weg zum wahrhaft spontanen Individuum. Aus der Spontaneität kommt die Kreativität, die der Mensch braucht, um in dieser Welt existieren zu können.“ (Bischof 1983, S. 302)

Im Bibliodrama geht es nicht vorrangig, wohl aber gegenüber dem Psychodrama vermehrt, um das Wahrnehmen transzendenter oder integrativer Rollen, neben somatischen, psychischen und sozialen Rollen. Insofern erweitert das Bibliodrama mit biblischen Rollenangeboten das Bewußtsein und das Rollenrepertoire der Spieler und hat nicht zuletzt darin seine heilende Wirkung (z.B. bei Kreativitätsneurosen). Das bibliodramatische Angebot entspricht in etwa dem der Antirollenspiele des Psychodramas, ist aber umfangreicher.

J. Scharfenberg (1985, S. 21f) weist zurecht darauf hin, daß im Rahmen der Analyse Freuds der Mythos eine zentrale Bedeutung als heilende Kraft hat. Der Funktion des Mythos entspricht im Bibliodrama das biblische Rollenangebot, das sowohl Veränderungsangebote macht, als auch den Spieler in Überforderungssituationen schützt, indem dieser noch nicht integrierbare Anteile an die biblische Rolle zurückgeben kann (z.B. beim Erleben des eigenen „Bösen“ in Rollen wie Kain oder Judas). In der Übernahme von Rollen lernt der Spieler sich selbst und die Welt neu kennen, und neu und der Situation angemessen zu handeln.

Hier eine mögliche Struktur des psychodramatischen Bibliodramas (Im psychodramatischen Bibliodrama kann es mehrere zyklische Phasen des hermeneutischen Kreislaufes geben):

1. PHASE: Anwärmung (Imagination/Körperarbeit) – Bilden des Gruppentextums aufgrund der mitgebrachten Teilnehmerfragen – Suche nach entsprechenden biblischen Szenen – soziometrische Entscheidung für eine Szene (Person/Skulptur...).
2. PHASE: Die 1. Phase gilt für die zweite als Anwärmung. Es erfolgt die Amplifizierung der biblischen Szene ohne Textverlesung mit verstärkt projektiven Anteilen. Die Rollenwahl, die sich auf Personen oder wichtige Gegenstände der Szene beziehen kann, erfolgt entweder durch Identifikation der Teilnehmer oder durch soziometrische Zuweisung (zumal bei Doppelbesetzungen). Der weitere Verlauf folgt den psychodramatischen Regeln des Gruppenspiels (Einrichtung der Szene, bei mehreren Szenen Festlegung der Haupt- bzw. Neben Bühnen, kurzes emotionales Eindoppeln und Vorstellen aus der Rolle heraus, Freigabe des Spiels (Stegreifspiel/Rollenspiel, Statuen...), Spielphase, Beendigung des Stegreifspiels nach Ermessen des Leiters durch „Einfrieren“ der Szene und emotionaler Rückmeldung des gegenwärtigen Rollenbefindens, Auswertungsphase mit Rollen- und Identifikationsfeedback, sharing, Prozeßanalyse). Als spezifisch bibliodramatisches Element kommt in dieser Phase dann die Rückkoppelung zu dem Text und eine exegetisch-theologische Auswertung hinzu. – Aufarbeitung der „Textabweichungen“ während des Stegreifspiels und deren Bedeutung – Integration neuer Lebensmöglichkeiten – Rückgabe unannehmbare Fremdanteile an die biblische Rolle.
3. PHASE: Das Ansprechen biographischer oder exegetischer Fragen kann als neue Anwärmung eine 3. Phase in Gang setzen, die dann folgendermaßen aussehen könnte: Aus einer vertieften Textarbeit mit exegetischer-theologischer Amplifikation kann sich
  - a) ein neuer Spielwunsch von Einzelheiten, Teilszenen oder der Gesamtszene auf einer neuen „surplus-reality“ ergeben, die zu einer Rollenerweiterung bzw. Rollenablösung oder einem Transfer in die Alltagswirklichkeit mit möglicher Zukunftsprobe führen kann.
  - b) Es ist aber auch möglich, daß das Aufbrechen von Lebensfragen bei einzelnen oder in der Gruppe zu einem Protagonisten- oder Gruppenspiel führen kann.
4. PHASE: Am Ende aller Prozesse erfolgt dann in der Auswertungsphase die Rückführung auf den Text als Ablösung, um die Erlebnisse des Prozesses für den einzelnen „wieder-holbarer“, erinnerbarer zu machen. Die Abschlußphase nach der vertieften Textarbeit kann sehr unterschiedlich gestaltet werden, vom einfachen Verlesen des Textes über eine medita-

tive Sprechmotette oder Abschlußstatue, die der Gruppe noch einmal den Hauptgedanken zum Bild werden läßt oder die persönliche Nähe/Abstand zum Text noch einmal darstellt, bis hin zu Gestaltungselementen eines gemeinsamen Bildes (Collage) oder sogar – je nach Gruppe – einer Textüberarbeitung/Anspiel (neue Konserve) für eine mögliche Weiterarbeit und Erfahrungsweitergabe für andere.

Wie viele Phasen durchlaufen werden können, hängt von den Rahmenbedingungen, der zur Verfügung stehenden Zeit, der Gruppenzusammensetzung und den Leiterkompetenzen ab.

Nach dem bisher Gesagten wird vielleicht verständlich, warum ich so leidenschaftlich dafür eintrete, das **psychodramatische** Bibliodrama aus seiner Randposition in der bisherigen Bibliodramaszene herauszuholen und gerade heutigen Menschen anzubieten. Mit diesem Artikel möchte ich theologische Psychodramakollegen anstoßen, daß Bibliodrama methodisch-didaktisch weiterzuentwickeln und ein Konzept für eine Bibliodrama-Ausbildung anzubieten.

Denn leider wird weiter gelten: Je gelenkter und kleiner/kürzer die Spielräume der Gruppe sind, desto stärker wirkt sich die Behinderung der Spontaneität und des Gruppenprozesses aus, desto weniger kommt es zu einer Begegnung, die Risse heilt und neues Leben freisetzt.

Beim spielpädagogischen Ansatz gilt: Nicht Gegenwartsfragen bilden den Ausgangspunkt – ein gleichberechtigtes Textum (Gewebe) – und setzen den heilenden hermeneutischen Kreislauf in Bewegung, sondern ein Text soll besser verstanden, vergegenwärtigt oder resymbolisiert werden. Dies ist sicher aus der Sicht des Pädagogen und mancher Theologen schon ein unsagbarer Fortschritt, höhlt aber den Glauben an Gottes Gegenwart aus, ordnet die Gegenwart der Vergangenheit unter und entspricht nicht der biblischen Dynamik vom Primat der Gegenwart und Zukunft.

Außerdem erscheint mir der psychodramatische Ansatz des Bibliodramas für die Gruppenteilnehmer transparenter und damit emanzipatorischer. Er entspricht mehr der biblischen Botschaft, indem er der Gruppe die Mitwirkung gibt, die der geistbegabten Gemeinde im Neuen Testament zukommt. Das psychodramatische Bibliodrama findet für das Leben und den Glauben des einzelnen, der Gruppe statt und bedient sich hierbei des Glaubenspotentials der Bibel; es geht um Heil und Gotteserfahrung in der Gegenwart. Bezieht sich das Psychodrama auf die Begegnung *in situ*, so wird im Bibliodrama durch den kreativen Kreislauf im Rahmen seiner Hermeneutik der Begegnung die Möglichkeit geschaffen, biblische Texte als Berichte früherer Glaubenserfahrungen (= Rollenerfahrungen) für die Gegenwart zu erschließen, ihr Veränderungspotential freizusetzen und für die Weltveränderung wirksam werden zu lassen. So bleiben die biblischen Berichte

keine toten Kulturkonserven, sondern werden zum heilenden Rollenangebot, um religiöse Erfahrungen neu auszulösen.

Vielleicht ist es nebenbei für uns Psychodramatiker auch gut und bedenkenswert, daß die religiös-kosmische Dimension nicht auf das „frommere“ setting Bibliodrama begrenzt ist, sondern daß das Psychodrama von ihr her seine Lebendigkeit und Wirksamkeit erst erhält.

Psychodrama und Bibliodrama werden um der jetzt lebenden Menschen Willen veranstaltet, um in der Begegnung die Ich-Krankheit zu heilen, Leben und Zukunft freizusetzen. Ich möchte Mk 2,27 sinngemäß anwenden und sagen: „Die Texte sind für die Menschen da und nicht die Menschen für die Texte!“

Durch seinen kosmischen Ansatz sieht Moreno Gesundes und Krankes als wichtige Teile eines Ganzen, die in der Begegnung durch Integration Anteil an Gott, am Lebenssinn, bekommen. Nur im Augenblick ist Gottesbegegnung möglich. Die Gruppe ist der Ort, an dem Gott gegenwärtig und erfahrbar ist. Durch die wachsende Spontaneität-Kreativität der einzelnen gewinnt in der Gruppe auch Gott deutlicher an Gestalt. Im Bibliodrama kommt Gott durch die Hermeneutik der Begegnung der Platz zu, der dem Heiligen Geist in der Bibelauslegung gebührt, aber nur zu oft durch ängstliche Kleingläubigkeit oder vermeintliche Beserwisserei eingeschränkt wird.

## LITERATUR

- BISCHOF, Ledford, J. (1983): *Persönlichkeitstheorien*, Band II, Paderborn (Junfermann)
- KÄSEMANN, Ernst (1960<sup>2</sup>): *Exegetische Versuche und Besinnungen* Bd. 1, Göttingen (Vanderhoeck und Ruprecht)
- KIEHN, Antje (Hrsg.) (1987): *Bibliodrama*. Stuttgart (Kreuz Verlag)
- LEUTZ, Grete A. (1974): *Psychodrama, Theorie und Praxis*. Das klassische Psychodrama nach J.L. Moreno, Berlin, Heidelberg, New York, 1974
- MARTIN, G.M. (1985): *Das Bibliodrama und sein Text*. Arbeitstext aus: *Evangelische Theologie*, Nov. 1985
- SCHACHT, Michael (1983): *Spontaneität – Universales Konzept J.M. Morenos*, Münster, (Diplomarbeit).
- (1992): *Zwischen Chaos und Ordnung*. In: *Psychodrama* Vol. 5(1), S. 95-130
- SCHARFENBERG, J. (1985): *Einführung in die Pastoralpsychologie*. Göttingen (Vanderhoeck und Ruprecht)
- SCHRAMM, Tim (1987): *Bibliodrama und Exegese*. In: Kiehn, A. (1987), S. 116-135
- VON RAD, Gerhard (1961/2): *Theologie des Alten Testaments*. Die Theologie der geschichtlichen Überlieferung Israels, Band 1 und 2, Chr. München (Kaiser Verlag).

### ANSCHRIFT DES AUTORS:

Burkhard Zeunert  
Oberlinspher Mühle, D-5789 Bromskirchen